

/// Einführung

WELCHE BILDUNG BRAUCHEN WIR?

VERENA HAUSNER /// Im Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft wird Bildung nicht nur immer wichtiger, sondern auch zum Megatrend. Wissenskultur und Wissensarbeit werden zukünftig im Vordergrund stehen und unweigerlich auch für entsprechende Veränderungen in der Bildungslandschaft sorgen. Die Digitale Transformation ist hier sicher nur ein Anfang.

Die Welt verändert sich, nicht nur aufgrund der derzeit grassierenden Corona-Pandemie. Globalisierung, Digitalisierung und Neo-Ökologie haben bereits gesellschaftliche Veränderungen und Umbrüche in Gang gesetzt. Das

sollte und wird sich auch auf unsere Bildungslandschaft auswirken.

Dies zeigt sich bereits mit der Digitalisierung, die mittlerweile auch vermehrt in den Lehrbereich Einzug findet. Neue Medien werden als Unterrichtsmittel eingesetzt und nicht zuletzt bedingt durch Corona findet der Lehrbetrieb zunehmend online statt. Aber auch andere Entwicklungen und Einflüsse machen sich gesellschaftlich durch sogenannte Megatrends bemerkbar. Man denke dabei z. B. nur an den Megatrend Konnektivität, das Prinzip Vernetzung, das den gesellschaftlichen Wandel dominiert. Digitale Kommunikationstech-

Gesellschaftliche Umbrüche werden auch die BILDUNGSLANDSCHAFT verändern.



Quelle: iStock.com/SasinParaksa

nologien reprogrammieren die Gesellschaft, neue Verhaltensmuster und Lebensstile entstehen. Dafür brauchen Menschen IT- und Netzwerkkompetenzen, also Bildung.

Diesen Trend beleuchtet auch u. a. die Bildungsexpertin Corinna Storm in ihrem grundlegenden Eingangsbeitrag. Denn wir sind auf dem Weg zur Wissenskultur und diese erfordert als Ressource lebenslanges Lernen sowie Konnektivität. Die Autorin zeigt auf, wie sich dies auf die gesellschaftlichen Bereiche und insbesondere auf die Bildung auswirken wird. Der Inhalt von Bildung muss sich aber auch an den Erfordernissen der Zeit orientieren, meint Storm. Sie stellt infolgedessen die Voraussetzungen an eine Schule der Zukunft dar und folgert, dass diese auch einen entsprechenden Wandel im Denken und im System erfordern. Der bayerische LehrplanPLUS kommt den genannten Skills mit seiner konsequenten Ausrichtung auf Kompetenzfähigkeit und seiner fächerübergreifenden Orientierung be-

reits nach. Auch das Einüben demokratischer Prozesse sowie von Partizipation, für die Ausbildung zu mündigen Bürgern grundlegend und unabdingbar, wird in diesem Rahmen berücksichtigt.

Megatrends und eine Wissenskultur erfordern NEUE Bildungskonzepte.

Corinna Storm wünscht sich für die Entwicklung zukünftiger Konzepte und eine gelingende Bildung für morgen die notwendigen pädagogischen, zeitlichen, räumlichen und finanziellen Spiel- und Freiräume.

Mit der Bedeutung der Medien für die Bildung beschäftigt sich eingehend die Professorin Manuela Pietraß von der Universität der Bundeswehr München.

Die digitalen Medien ermöglichen ihrer Meinung nach einen multiperspektivischen Sprung in die Erkenntnisentwicklung und Problemlösung. Sie zeigt in ihrem Beitrag auf, wie neue Techniken dafür genutzt werden können. Innovative mediale Darstellungsmöglichkeiten bieten auch neue Anwendungsmöglichkeiten wie z. B. interaktive und responsive Kommunikation und dies zeitlich und räumlich unbegrenzt. Lernprozesse können auch sehr viel individueller gestaltet und sicht- und vergleichbar gemacht werden. Für die Bildung der Zukunft sieht Pietraß den Einsatz von Medien als unverzichtbar an. Unabdingbar ist für sie aber auch die Weiterentwicklung zur Multiaktionalität, so dass „über ein einziges Ausgabegerät Erleben und Wissen über verschiedene Sinneskanäle, verschiedene Medien und verschiedene Formen der Interaktion zugänglich sind“. Es soll sich ein Fenster zur – virtuellen – Welt öffnen, für jeden, wann und wo auch immer.

Die digitalen Medien ermöglichen eine **MULTIPERSPEKTIVISCHE Erkenntnisentwicklung und Problemlösung.**

In die immerwährende Bildungsdebatte schaltet sich aus Sicht der Lehrenden auch der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Heinz-Peter Meidinger, mit seinen Anmerkungen ein. Er wehrt sich in seinem Beitrag gegen eine Generalkritik am herrschenden Schul-

system und plädiert vielmehr für eine Stärkung der Kernpunkte guter Bildung. Dies bedeutet für ihn neben dem Erhalt grundlegender Werte als Bildungsziel durchaus auch das Aufnehmen neuer gesellschaftlich relevanter Inhalte, jedoch ohne einer damit einhergehenden überbordenden Ausweitung des Fächerkanons. Neue Inhalte können seiner Meinung nach gut in die bestehende und bewährte Fachstrukturierung integriert werden und bei aller notwendigen fachlichen Relevanz weist er nachdrücklich auf die grundlegende Bedeutung von Allgemeinwissen und den Erwerb von Methodikfähigkeiten hin. Inhalte erfassen und komplexe Zusammenhänge begreifen zu können, sowie darauf basierend Entscheidungen zu treffen, ist lebensbildend. Für Meidinger ist das Kernziel von Bildung nach wie vor, „die Kinder zu selbständigen mündigen Bürgern zu erziehen, die in der Lage sind, ihr Leben und ihre Umwelt mitzugestalten [...]“.

Er ist aber gegenüber Neuem wie z. B. der Digitalisierung im Schulbetrieb durchaus auch aufgeschlossen, mahnt dabei aber an, sich nicht allein auf die Technik zu fokussieren, sondern auch an die „Digitale Bildung“, also den angemessenen inhaltlichen Umgang damit, zu denken. Auch hier muss seiner Meinung nach das humanistische Bildungsverständnis von Wertevermittlung und Demokratieverständnis Eingang finden, damit unsere Schulen die gesellschaftliche Verantwortung auch zukünftig noch tragen können und werden.

In der PISA-Studie der Organisation für wissenschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) von 2018 zeigte sich, dass die Schüler in Deutschland im Bereich „Globale Kompetenz“ im weltweiten Vergleich ganz gut abge-

Grundlegende WERTE als Bildungsziel sollten beibehalten werden.

schnitten haben. In einer Wissensgesellschaft sind aber auch Kompetenzen wie Herstellung von Kontexten, Problemlösung und Kreativität gefragt. Entscheidender als das „Wissen, dass“ wird das „Wissen, wie“. Und neben persönlicher Resilienz werden auch soziale Skills immer wichtiger. Diese Anforderungen einer Wissensgesellschaft greifen im Grunde aber auch das Humboldt'sche Bildungsideal einer ganzheitlichen Persönlichkeit und lebenslanges Lernen wieder auf. Wir brauchen dafür aber auch wieder neues Lernen, mit neuen Inhalten, neuen Mitteln und neuen Kompetenzen, welches sich nicht mehr rein an einer Wissensökonomie orientiert. Dem muss unser Bildungssystem Rechnung tragen, um auch morgen noch zukunftsfähig zu sein. ///



/// VERENA HAUSNER

**ist Stv. Leiterin des Referats „Publikationen“,
Hanns-Seidel-Stiftung, München.**